

# Moosbierbaumer Dorfblatt 1



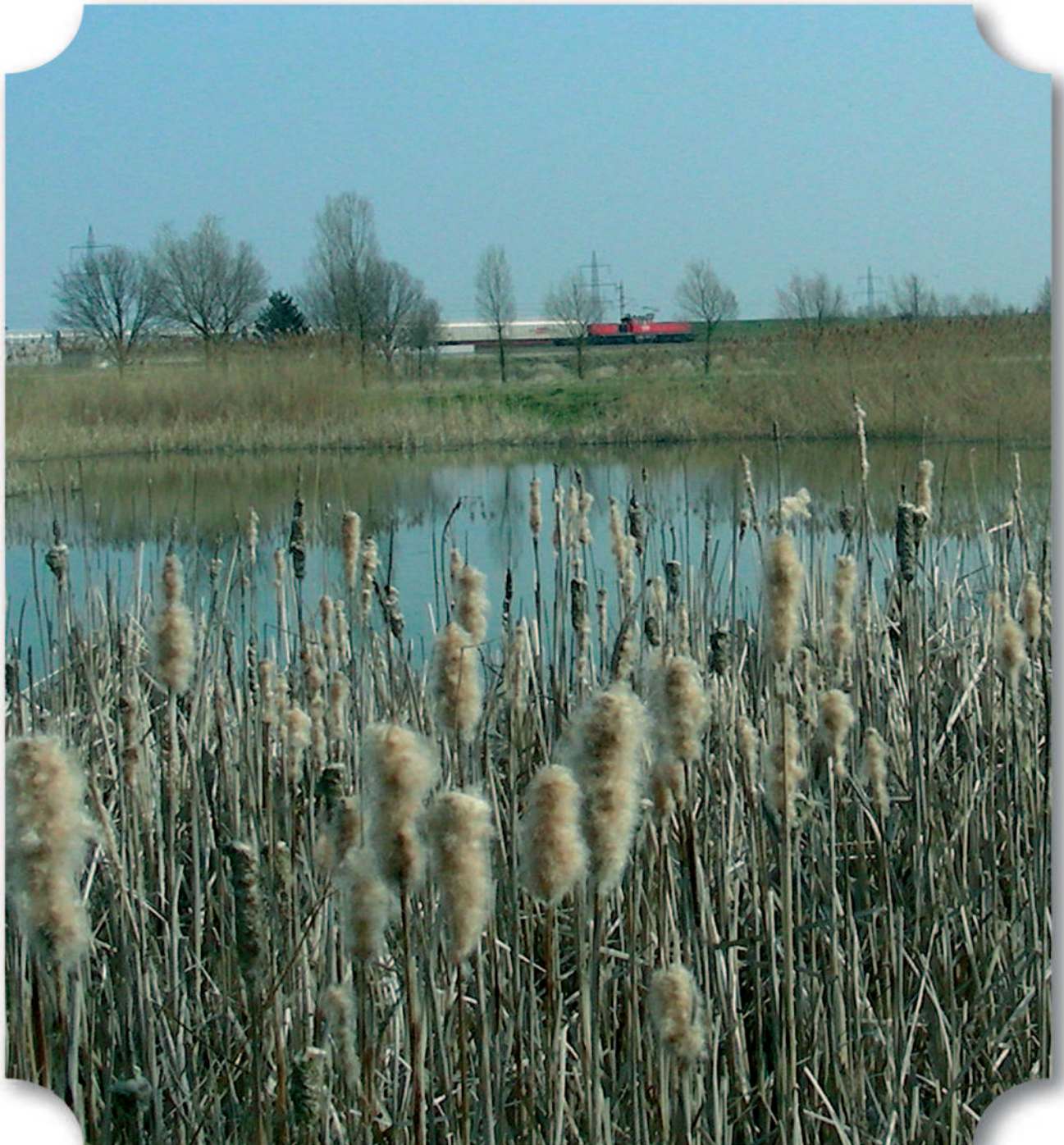
**Unabhängige Moosbierbaumer Dorfzeitung**

**Jahrgang 17**

**Ausgabe 49**

**April 2015**

**Herausgeber: Verein „Die Moosbierbaumer Heimatkundliche Runde“**



Liebe Leserinnen und Leser!

Zwei Jahre sind wieder um, also Zeit für die Generalversammlung, die diesmal auf Einladung des Golfwirtes Gerhard Becher im Boathouse am Golfplatz stattfand. Von links auf dem Foto: Obmann Josef Goldberger, Vize Rudolf Reither, Rechnungsprüfer Helmut Fitz, Schriftführer-Stellvertreter Ferdinand Muck, Beirätin Gaby Eder, Rechnungsprüfer Leopold Resch, Kassier Anton Müllner, sein Vize Siegfried Resch, Schriftführer Hermann Wegscheider und Beirat Bürgermeister Ferdinand Ziegler.



**Zu unserem Titelbild:**

Auch Natur aus zweiter Hand kann sich im Laufe weniger Jahre wieder schön präsentieren, oft auch an ganz versteckten Ecken, wie hier zwischen dem Grüntunnel und dem Perschlingdamm.

**Zur Rückseite:**

Wie immer auf unserer letzten Seite - der Blumengruß von unserer Malerin Julie Kreuzspiegel!

Impressum: MOOSBIERBAUMER DORFBLATT'L

Herausgeber: Verein DIE MOOSBIERBAUMER HEIMATKUNDLICHE RUNDE,  
3452 Moosbierbaum, Am Moosfeld 7. ZVR 278307103

Redaktion: Anton Müllner und Josef Goldberger, beide Moosbierbaum

Produktion: Druckerei Allform, Bolzanistraße 10 -12, Tullnerbach

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber und Verleger: Verein DIE MOOSBIERBAUMER HEIMATKUNDLICHE RUNDE,  
3452 Moosbierbaum, Am Moosfeld 7 Telefon: 02275 6864 E-Mail: ajmm@gmx.at

Geschäftszweck: Herausgabe von Druckschriften zur Förderung von Traditionsbewusstsein,

Kultur und kultureller Entwicklung in der Marktgemeinde Atzenbrugg und Umgebung

Obmann: Josef Goldberger, 3452 Moosbierbaum, Am Moosfeld 7, 0650 8137970

Grundlegende Richtung: Geistige Dorferneuerung zum Zweck der Förderung der kommunalen Kommunikation und Integration

## Walter Klaus Meixner (1944 - 2015)

*Ein Abschiedsbrief, geschrieben von Anton Müllner*

Lieber Klaus!

Kaum des Lesens mächtig, drang der Name Meixner in mein Bewusstsein. In der Tageszeitung „Kurier“ prangte er groß in den Schlagzeilen, damals im Jahre 1961, als Dein Bruder Heinz mit einem Sportwagen kurz nach dem Mauerbau den Checkpoint Charlie in Berlin durchbrach und damit seine Freundin und deren Mutter aus Ostberlin in den Westen holte.

Diese spektakuläre Aktion war typisch für eure Familie. So warst auch Du nie in ein Schema einzuordnen, immer für irgendwelche Überraschungen gut, auch im Alter warst Du noch ein Berufsjugendlicher! Ein verspäteter 68er? Dafür warst du zu wenig links. Ein verkappter Grüner? Fast hätte man es glauben können, als Du in den Achtzigern jahrelang mit Deinen Tieren im Irsigler-Haus gelebt hast.

Ein Kämpfer gegen jede Autorität warst Du aber immer. Was haben wir gelacht, wie Du die Gendarmen an der Nase herumgeführt hast und der Schmied-Poldl in bester Louis de Funés-Manier anstatt Dir den Leitgeb-Franz verhaften wollte! Und wenn wir vom Gastgarten aus wieder mal Rauch aufsteigen sahen von Deinem Grundstück, konnten wir fast sicher damit rechnen, dass kurz darauf die Feuerwehr in voller Mannschaftsstärke anrücken würde, um das Feuerchen zu löschen, das Du zwecks Verbrennung von Gartenabfällen entfacht hattest. Es war wieder mal der Meixner, der sich nicht an Konventionen hielt...

Legendär waren auch die Partys, die in Deinem Haus veranstaltet wurden, es gab kaum einen Jugendlichen aus unseren Dörfern, der nicht beim Meixner und seiner oberösterreichischen Verwandtschaft feuchtfröhlich mitfeierte. Später sagtest Du einmal zu mir: „Schau sie dir an, diese etablierten Schnösel, heute wollen sie nichts mehr wissen davon, wie sie sich damals aufführten.“ Womit Du wieder mal den Nagel auf den Kopf getroffen hattest. Du warst eben einer, der die Dinge beim Namen nannte, wenn es auch oft sehr provozierend klang und Dir nicht immer Freunde brachte - ein Unbequemer halt. Falschheit war eben nie Deine Art!



Im Grunde Deines Herzens warst Du ein seelensguter Mensch, die Streitereien mit Deinem „Hausmeister“ Reichl Ernst, der Dein Haus „bewachen“ sollte, während Du in Deiner zweiten Heimat Monastir in Tunesien weiltest, erwiesen sich oft als Theaterdonner. Am nächsten Tag wart ihr wieder versöhnt.

Als wir unsere Heimatkundliche Runde gründeten, warst Du als Mann der ersten Stunde in unserem Vorstand tätig, denn Du hast Dein Dorf, Dein Moosbierbaum geliebt! Jahrelang warst Du der kritische Geist in unserer Runde und es war Dein Vorschlag, dass wir unser Sonnwendfeuer der Tradition entsprechend unverrückbar immer am 23. Juni feiern. Geschäftemacherei sollten wir den anderen überlassen, meinst Du. Und Recht hast Du damit gehabt!

Nicht nur einmal sind wir beide, lange nachdem der letzte Gast mein Lokal verlassen hatte, noch zusammengesessen und Du hast mir von Deiner großen Sorge erzählt. „Werde ich als alter Mann auch noch von mir daheim zu dir her gehen können? Wird es dieses Wirtshaus dann noch geben?“

Jetzt, nach dem ich mich so gefreut darauf hätte, Dir von der Lösung meiner Nachfolgefrage berichten zu können, bist Du für

immer heim gegangen...

Adieu, lieber Freund!



## Lebensgeschichten

Entgegen unseren sonstigen Gepflogenheiten wollen wir dem geneigten Leser diesmal nicht die Geschichte eines einzelnen Verstorbenen vorstellen, sondern die eines Ehepaares:

### **Franz und Maria Sauprügl**

Diese beiden haben es in einer ihnen anfangs völlig fremden Welt durch ihre Tüchtigkeit und ihren Fleiß geschafft, unseren Heimatort Moosbierbaum entscheidend mitzuprägen.

*Mit letzter Kraft kroch der junge Soldat dem Flieger entgegen, dessen wirbelnde Propeller schon den nahenden Start verkündeten. Im Sanitätszelt hatten sie dem vermeintlich rettungslos Verlorenen schon die Stiefel ausgezogen. Der schwer von der*



*Nattersbachmühle*

*Ruhr gezeichnete Mann raffte sich aber beim Anblick der vier Flugzeuge auf dem Rollfeld noch einmal auf. Ein paar Meter noch, dann sank er hin. Vorbei, es war vorbei mit ihm. Nie wieder würde er sein schönes Ötscherland wiedersehen, seine geliebte Heimat war so ferne, unerreichbar für die ausgemergelte Gestalt, die neben dem startenden Flugzeug am Boden lag. „Herrgott, hilf mir!“ Das Flehen des tiefgläubigen Waldbauernsohnes erstickte im Lärm und Staub des Flughafens...*

*Plötzlich spürte er eine Hand im Rücken und mit einem kräftigen Ruck wurde er*



*im letzten Moment in den Flieger gerissen. „Auf den kommt es jetzt auch nicht mehr an!“ rief eine Stimme. Es war wohl sein Fliegengewicht von knapp fünfzig Kilo, das ihn rettete, denn ein Mann von der Besatzung erbarmte sich seiner. Und noch einmal meinte es die Vorsehung gut mit ihm - nur sein Flieger landete in Sicherheit, die drei anderen wurden abgeschossen...*

Es war der 8. Dezember 1942, der Kessel



*Weißbachhof*

von Stalingrad war schon seit über zwei Wochen geschlossen und konnte nur mehr aus der Luft versorgt werden. Dem Franz Sauprügl wurde der Maria-Empfängnis-Tag für den Rest seines Lebens zu einem besonderen Feiertag. Und den Satz „Auf den kommt es jetzt auch nicht mehr an“ sollte er noch oft wiederholen...

Wenn man die heute gut ausgebaute Pielachtalstraße nach dem Ort Frankenfels nicht weiter entlang fährt, sondern links zum Bahnhof Laubenbachmühle abbiegt, kommt man in das Nattersbachtal. Kilometerlang windet sich die Straße diesen Quellfluss der Pielach entlang, immer enger wird das wald- und wiesenreiche Tal.

Man merkt förmlich, dass die Bauern hier ein ganz besonders zäher Menschenschlag sein müssen, um trotz aller Unbillen der Natur hier ihr Leben zu führen!

Der Jungbauer Franz Sauprügl war einer von dieser ganz zähen Sorte. Vom letzten Hof ganz hinten im Tal stammend, auf-



*Die Geschwister Sauprügl: Maria, Anton, Rupert (der Hofübernehmer), Franz und Johann*

gewachsen mit drei Brüdern und einer Schwester, überlebte er als 19-jähriger die Hölle von Stalingrad. Aber es sollte noch viele Monate dauern, bis der junge Mann wieder zu Kräften kam.

Einen Kilometer unter dem Weißenbacheck stand neben dem Nattersbach die Nattersmühle, ein Hof, der vom Bürgermeister von Puchenstuben, dessen Frau und deren jüngster Tochter bewirtschaftet wurde. Franz Sauprügl fand Gefallen an der hübschen Bürgermeisterstochter und bald waren die beiden ein Paar. Der Bauernsohn vom Weißenbachhof heiratete im November 1946 in den Nattersmühlhof ein, wo die Arbeitskraft des tüchtigen jungen Mannes eine willkommene Unterstützung bedeutete. Es dauerte auch



nicht lange, bis sich Nachwuchs einstellte - die zwei Mädchen Maria (1947) und Elfriede (1948) vervollständigten das junge Glück.

Nach dem Tod seiner Schwiegereltern wurde dem tatendurstigen Mann das Gebirgstal bald zu eng, er wollte raus in das weite Land zu den fruchtbaren

Ackerböden. Der junge Bauer unternahm immer öfter eine Reise hinaus, um angebotene Höfe zu besichtigen, bis er eines Tages im Tullnerfeld landete. Im Jahr 1951 einigte er sich mit dem Landesproduktenhändler Harrer in Moosbierbaum, der seinen Hof verkaufen wollte. Zu Ostern 1952 war es dann so weit, Familie Sauprügl übersiedelte nach dem Verkauf der Nattersbachmühle (25 Joch Wald behielten sie sich zurück) in sein „Gelobtes Land“ - nach Moosbierbaum Nr. 17. Allerdings blieb ein Wermutstropfen, Franz Harrer behielt sich zwei Gebäude zurück, was in weiterer Hinsicht immer wieder zu Problemen führen sollte...



*Vater und Mutter Rauchberger*

Nun ging es ans Werken, die Umstellung vom Weidebetrieb in den Bergen zum Ackerbetrieb auf dem flachen Land fiel manchmal nicht leicht. Franz Sauprügl erzählte später davon, wie er als „Ahnungsloser“ seine Pferde im Frühjahr einspannte, um für den Gerstenanbau ein Feld zu ackern. Der alte Bauer Bruckner musste ihn aufklären, dass das der folgenden Saat nicht gut tun würde. Doch der junge Mann war sehr lernfähig, schnell entwickelte er sich zu einem fortschrittlichen Bauern. Für die Nachfolge war auch bald gesorgt - Sohn Franz kam

im Jahre 1953 zur Welt, ein Jahr später Walter, der Jüngste.

Mit den beiden Buben verbrachte ihr Chronist viele Stunden unbeschwerter Kindheit, das Haus Sauprügl war ein gutes Haus und das nicht nur, weil es das Geburtshaus seines Großvaters war. Wenn gewisse Regeln befolgt wurden, hatten wir alle Freiheiten. Der Fleiß, die Genauigkeit und Sauberkeit der Eltern war legendär.

1963 kam der erste Traktor auf den Hof - ein Deutz mit 11 PS. Viele dieser grünen Fahrzeuge sollten dann noch folgen, die Familie Sauprügl wurde zu einer richtigen „Deutz-Familie“. Nach und nach vollzog sich auch hier die Vollmechanisierung, Franz Sauprügl war immer mit dabei, ob es der Hofherr-Schranz - Mähdröschler war oder der große grüne Kunststoffsilos, der lange Jahre den Hof prägte. Auch in politischen Dingen zeigte er seinen Weitblick - er war ein strikter EU-Gegner, ließ sich im Gegensatz zu vielen anderen nicht von der Propaganda einlullen und machte sich seine eigenen Gedanken - ein



*Goldene Hochzeit im Jahr 1996*



heimatverbundener Patriot eben!

Den Fleiß und die Genauigkeit seiner Eltern erbte auch sein Sohn Franz (mein Schulkollege und Jugendfreund), die Sauprügl-Äcker waren schon rein optisch zu erkennen, da gab es kein Unkraut zu sehen und die Saat stand immer in dichten satten Reihen.

1985 kam eine hübsche junge Frau auf den Hof, der Franz holte sie sich aus der Heimat seiner Eltern, aus dem Ötscherland! Als nach drei Mädchen der ersehnte Stammhalter zur Welt kam, schien das Glück perfekt.

Nach der Hofübergabe im Februar 1989 wurde es den Jungbauern bald zu eng, drei Jahre später bauten sie eine Maschinenhalle außerhalb des Dorfes, 1998 ein



*Noch in Puchenstuben, mit den Töchtern Mitzi und Frieda*

Getreidelager und 2001 schließlich einen modernen Schweinemaststall. Und immer war der Senior an vorderster Front mit dabei! So musste er auch einspringen, als sich sein Sohn beim Brand des Schuppens neben dem Wohnhaus schwer verletzte. Das war im Jahr 1993.

Zehn Jahre später, am 8. Mai 2003 kam es zu einem dramatischen Unfall, der schließlich Vater und Sohn das Leben kostete. Bei Reinigungsarbeiten im neuen Stall erstickten beide an den Gärgasen, der Vater überlebte den Sohn noch ein paar Monate und verstarb am 9. September 2003. Kaum jemand gab diesem Hof mehr eine Überlebenschance. Doch die Tüchtigkeit der jungen Bäuerin und ihr eiserner Wille machte es möglich, dass der junge Franz als einer der wenigen Bauern überleben wird.

Die alte Frau Sauprügl konnte in Frieden am 14. Dezember 2014 für immer ihre Augen schließen.

(Erzählt von Anton Müllner)

## Moosbierbaum, Haus Nr. 17

Im Jahr 2013 wurden die Pfarrmatriken der Diözese St. Pölten online gestellt. Seither ist es jedem Interessierten möglich, bequem von zu Hause aus die Geburts-, Sterbe- oder Hochzeitsbücher einzusehen. Was lag also näher, als mich mit dem Haus meiner Vorfahren, dem heutigen Haus Sauprügl, Heiligeneicher Straße 1, näher zu beschäftigen? Ich entdeckte Schicksale, die es wert sind, auch einem größeren Leserkreis bekannt gemacht zu werden.

Folge 4

von Anton Müllner

Zu Heiligabend 1815 verstarb hier der Altbauer von Rust Nr. 4, Franz Pischl im Alter von 76 Jahren an Lungengeschwür mit Brand. Er dürfte bei seiner Tochter Maria Anna Wurstbauer, die Bäuerin auf Moosbierbaum 17 war, den Altenteil verbracht haben.

1815.		Bauere.		Lodgeart.		die Begräbnis versehen.	
Moosbierbaum	17.	Franz Pischl	76	Lungengeschwür mit Brand		Erstbestattung	26. Dezember 1815

Ein neuer Bauer übernahm den Hof, wie uns der folgende Eintrag beweist. Am 8. 8. 1828 wurde dem Bauern Leopold Daschl aus Moosbierbaum Nr. 17 ein Sohn geboren. Er dürfte durch die Vermittlung des Onkels seiner Frau, der hier als Trauzeuge aufscheidet, nach Moosbierbaum gekommen sein und brachte auch eine erwachsene Tochter mit:

*Augustus 8. geb. 7 U. früh getauft denselb. Joannes Lichtenberger, Cooperator. Franz Daschl. Leopold Daschl, Bauer von Moßbierbaum Nr. 17 Pfarr Heiligeneich. Theresia Daschl Tochter des Andreas Weber Bauers in Ottenthal Pfarr Kichberg am Wagram und dessen Eherwirthin Magdalena geb. Keckeis Pate: Franz Keckeis, Bauer in Trastorf Pfarr Heiligeneich*

1828.		Bauere.		Lodgeart.		die Begräbnis versehen.	
Moosbierbaum	17.	Leopold Daschl	7				

Doch nur kurz währte das junge Glück, der Bub verstarb mit neun Monaten am 15. 3. 1829 an Lungenbrand. Zwei Jahre später, am 10. 9. 1831 erlag seine 27jährige Halbschwester Magdalena einem Nervenfieber mit Durchfall:

1831.		Bauere.		Lodgeart.		die Begräbnis versehen.	
Moosbierbaum	17.	Magdalena Daschl	27	Nervenfieber mit Durchfall			

Und am Allerheiligentag des Jahres 1834 starb auch der Bauer im Alter von 54 Jahren. Leopold Daschl erlag der Ruhr:

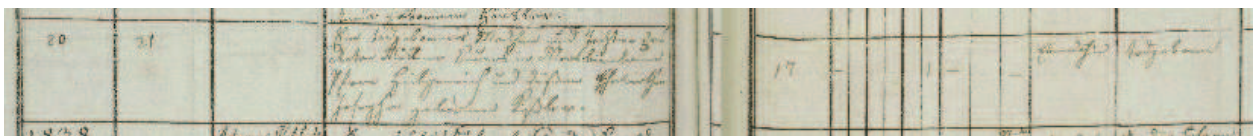
1834.		Bauere.		Lodgeart.		die Begräbnis versehen.	
Moosbierbaum	17.	Leopold Daschl	54	Ruhr			

Die Witwe hatte offenbar den Hof nicht mehr halten können und so gab es innerhalb von wenigen Jahren wieder einen Besitzerwechsel. Magdalena Daschl scheint weder in den Hochzeits- noch in den Sterbematriken unserer Pfarre auf, auch nicht in ihrer Heimatpfarre Kirchberg am Wagram. Sie verschwand, ohne Spuren zu hinterlassen...

Fast zur gleichen Zeit, als dem Bauern Daschl in Moosbierbaum sein erhoffter Nachfolger geboren wurde, ehelichte am 16. 9. 1828 in Reidling der 28jährige Witwer Anton Müllner, Hauer aus Sitzenberg Nr. 37, die 25jährige ledige Hauerstochter Josefa Kiesel aus der Neustift.



Deren erster Sohn und späterer Hoferbe Franz Müllner wurde am 2. 3. 1835 noch in Sitzenberg geboren. Kurz danach dürfte Familie Müllner den Hof Moosbierbaum Nr. 17 von der Witwe Magdalena Daschl übernommen haben, denn der nächste Eintrag findet sich am 20. 5. 1837 in den Matriken der Pfarre Heiligeneich. Ein totgeborenes Mädchen...

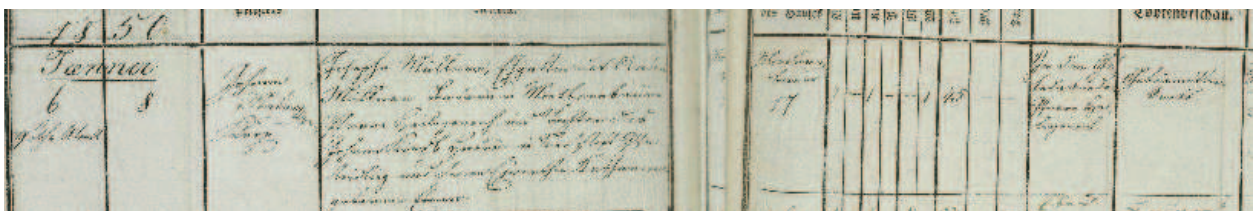


Der am 28. 4. 1838 geborene kleine Michael verstarb am 8. 10. 1838 an den Fraisen. Zwei Jahre später gab es Grund zur Freude, denn am 10. 2. 1840 kam wieder ein Sohn zur Welt, der von seinen Eltern wieder den Namen Michael bekam. Ihm war später eine für einen einfachen Bauernsohn bemerkenswerte Karriere beschieden. #

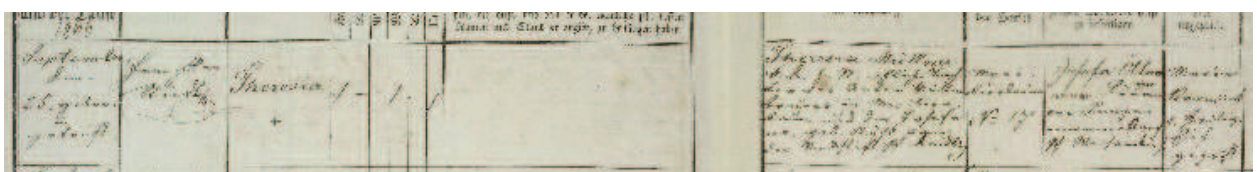
Am 3. 2. 1842 folgte Tochter Theresia. Am 8. 3. 1843 verstarb Sohn Anton (20) an Nervenschlag als Folge der Epilepsie. Ihn hatte sein Vater aus der ersten Ehe mit Theresia Figl aus Sitzenberg mitgebracht. Am 7. 2. 1845 folgte wieder ein totgeborenes Mädchen und schließlich kam am 20. 1. 1847 ein Bub namens Anton zur Welt, der aber am 18. 2. 1848 als Einjähriger am Miller-schen Asthma verstarb.

**# Michael Müllner wurde Jurist und später Kreisgerichtspräsident. Unter seiner Ägide wurde das Gerichtsgebäude in St. Pölten erbaut. Hofrat Dr. Michael von Müllner wurde für seine Leistungen von Kaiser Franz Josef geadelt. Er verstarb hochbetagt am 10. 12. 1922 in St. Pölten.**

Man kann sich vorstellen, welche Tragödie sich abspielte, als am Dreikönigstag 1850 Josepha Müllner verstarb. Gebärmutterkrebs war die Todesursache. Drei Kinder, 8, 10 und 15 Jahre alt - mussten dem Sarg ihrer Mutter folgen...



Entgegen den Gepflogenheiten der damaligen Zeit heiratete Vater Anton Müllner nicht mehr, sondern zog seine drei Kinder alleine groß. Es folgten ruhige Jahre, denn der nächste Register-Eintrag folgte erst am 25. 9. 1866. Die 24-jährige Theresia Müllner brachte ein lediges Kind zur Welt, das jedoch zwei Wochen später, am 9. 10. 1866 an den Fraisen verstarb:





## Das Milchkasino von Moosbierbaum

Vor über sieben Jahren, im Sommer 2007, wurde das Gemeinschaftshaus in Moosbierbaum abgerissen, das von den Einheimischen nur „Kasino“ genannt wurde. Beim Abbruch wurde ein Dachsparren entdeckt, auf dem vermerkt war: „Karl Fröhlich 23. IV. 1912“. Dadurch wissen wir, dass es heuer genau hundert Jahre her ist, dass das Milchhaus in Moosbierbaum errichtet wurde. Grund genug, eine kleine Serie über diese Milchgenossenschaft zu starten.

Folge 10

von Rudolf Reither

Eine Maßnahme, um einen gerechten Milchpreis für jedes Mitglied zu erzielen, wurde von der Vollversammlung am 21. Feber 1966 beschlossen: Ab 1. April 1966 wird das Milchgeld nach Fettgehalt ausbezahlt. Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden ermächtigt, die

Mitglieder, welche die Fettkontrolle durchzuführen, zu bestimmen.

Die Molkereigenossenschaft und der Milchwirtschaftsfond führten regelmäßig Milchkontrollen durch, und die Bewertung ersah man am Untersuchungszeugnis.

### Untersuchungszeugnis

über die in der Milchgen. M o o s b i e r b a u m, Post Heilliegeleich  
entnommenen Milchproben von Einzellieferanten. N.Ö.

Eingangsdatum der Probe: . . . . . 10.6.1966  
Datum der Probeentnahme: . . . . . 10.6.1966 Frühanlieferung  
Probeentnahme durch: . . . . . Hummenberger Friedrich

**Untersuchungsergebnisse:**

Bezeichnung	Haus-Nr.	Kt. Lf.	S	F%	r%	II	R	K: 1860	Schmutzprobe
401. Sarkany Josef	6	12	1.0308	4.10	8.78		38.8	52.9	
402. Trünkel Karl	35	2	1.0323	4.90	9.32				
403. Fohringer Franz	60	5	1.0316	4.30	9.02				
404. Keiblinger Josef	28	7.5	1.0320	3.20	8.90				
405. Muck Michael	13	11.5	1.0304	3.60	8.58		38.6	52.2	
406. Strobl Franz	5	3	1.0300	4.20	8.60		37.9	51.4	
407. Fuchs Franz	11	4.5	1.0315	4.00	8.94				
408. Figl Johann	18	8	1.0328	3.90	9.24				
409. Schmatz Leopold	19	11	1.0302	5.00	8.81		38.9		
410. Resch Leopold	23	7.5	1.0311	4.40	8.92				
411. Figl Anton	10	13	1.0313	4.10	8.91				
412. Reither Barbara	31	12	1.0322	4.30	9.17				
413. Burger Franz	30	5.5	1.0320	3.30	8.92				
414. Högl Josef	7	6.5	1.0316	3.90	8.94				
415. Sauprügl Franz	17	14.5	1.0321	4.20	9.13				
416. Härtinger Anna	12	5.5	1.0317	4.40	9.07				
417. Strohmayer Maria	2	8	1.0302	3.60	8.53		38.0	51.6	
418. Engelbrecht Josef	29	20.5	1.0312	4.20	8.90				
419. Gutscher Franz	1	5.5	1.0317	3.70	8.93				

Bei der Vollversammlung vom 17. Februar 1969 waren auch der Molkereidirektor Dipl. Ing. Leonhartsberger und der Obmann der Molkereigenossenschaft Wienerwald, Hr. Hochreiter anwesend. Der Direktor hielt einen Vortrag vor der Vollversammlung über aktuelle Probleme der Milchwirtschaft und der Quali-

tätsgewinnung der Milch sowie der Bezahlung derselben.

Mit Einführung des Mehrwertsteuersystems in Österreich ist auch das Verrechnungssystem umgestellt worden. Da die Mitglieder durchwegs pauschalierte Bauern waren, konnte dies auf einer Sammelerklärung gemeldet werden.

Vor 50 Jahren war es hochaktuell...

Unter diesem Titel schildert uns Hermann Wegscheider, was sich vor genau fünfzig Jahren beim Sportverein Atzenbrugg/Heiligeneich abspielte. Der kürzlich verstorbene Josef Draxler stellte uns dankenswerterweise seine Notizen zur Verfügung, aus denen wir hier auszugsweise zitieren.



Im Frühjahr 1965 unternahm der Fußballverein eine Reise hinter den Eisernen Vorhang, wobei in Lodenice (CSSR) gegen den dortigen Verein Freundschaftsspiele ausgetragen wurden. Im Autobus fuhr auch eine große Zahl von Anhängern mit, die noch Jahre später von der freundlichen Aufnahme und der tollen Atmosphäre erzählte.

Reise in die USSR. (17.-18.4.65)

Lodenice, Brunn, Masoch, Brunn (Variet) Lodenice.

a) Türmchen:

Tille, Ventwald (Kleinbofer), Farkas, Haapl (Kiri), Brachtel, Peder, Budek, Keri (Blab), Keminger, Trautner, Kerblinger.

Endstand: 0:0



b) Erste:

Schumber (Tille), Draxler, Kleinrieder, Cay, Schickinger, Brückner, Stadler (Schmitt), Bend, Keminger, Edlhofer, Hammer.

Endstand: 3:3 (2:3)

Tore: Stadler, Edlhofer, Bend.

63 Personen (4. Liste) haben teilgenommen.

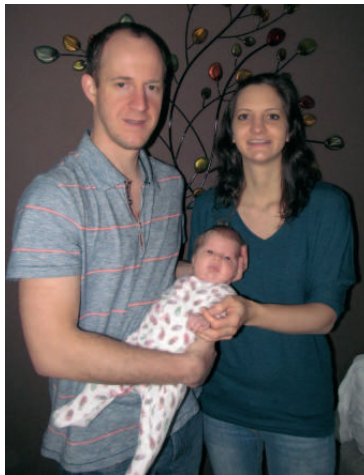
2 Wampel wurden überreicht, wir selbst erhielten 2 Pokale und 2 Wampel.

Preisgeld sollte über 2.000.-

von Josef Goldberger

### Um Kräfte zu sammeln

schläft Franziska Anna Keiblinger seit ihrer fünften Lebenswoche zehn Stunden durch - schließlich möchte sie sich einmal gegen ihre größere Schwester Caroline durchsetzen! Geboren am 17. 6. 2015 in Tulln (52,5 cm groß und 3.460 g schwer) vervollständigt die Kleine das Familienglück von Angelika (Angestellte der NÖLWK) und des Gartenbautechnikers Gerald Keiblinger, die am Annaweg 2 in Trasdorf ein neues Eigenheim errichtet haben.



### Helena Buchmayr

Am 25. 2. 2015 in Tulln geboren wog sie 2980 g bei einer Größe von 49 cm. Mit Mama Birgit Wallner, Sales-Operations-Manager, und Papa Josef Buchmayr, Garantie-Manager, wohnt sie am Ahornweg 2 in Heiligeneich. Natürlich, ist das erste Kind der beiden das süßeste Baby, sie ist aber wirklich sehr brav, kann wunderbar lächeln und hat schon eine beste Freundin, ihre Cousine Greta. Seither ist das Familienglück vollkommen und die beiden sind mittlerweile ein unzertrennliches Team.

### Greta Wieland

ist schon richtig groß. Wenn uns ihre Oma Maria nicht verständigt hätte, wir hätten sie doch glatt übersehen, tut uns leid! Am 22. Jänner 2014 in Tulln geboren war sie mit 47 cm und 2765 g ein eher zartes Kind. Mama Katrin ist Sachbearbeiterin und Papa Richard betreibt als Selbständiger eine Schülerhilfe. Zusammen mit Bruder Felix, 3, leben sie am Kummerweg 5 in Heiligeneich. Greta ist sehr lebhaft, klettert überall rauf und weiß sich durchzusetzen, auch der Große verliert öfter bei ihr. Cousine Helena aber liebt sie über alles.



### Viktoria Cäcilia Keiblinger

Klein-Viktoria kam am Christtag 2014 in Tulln zur Welt. Mit den Traummaßen von 50 cm Größe und 2800 g gesegnet ist sie meist lustig und gut aufgelegt (wie Mama und Papa) und fallweise zeigt sie, wenig damenhaft, die Zunge. Das hat ihr sicher der „Joschi-Opa“ beigebracht! Mama Regina Kaiser, wissenschaftliche Mitarbeiterin, und Papa Keiblinger Josch, Agrar-Unternehmer und die ganze Familie sind zurecht stolz auf dieses Prachtexemplar von einem Baby.



### Zauberzeit

Im Atem junger Frühlingsluft  
erahnt man schon den Blütenduft,  
der sich versteckt im Knospenbeet,  
das sonnenwarm der Wind umweht.

Beständig steigt der Sonne Kraft,  
und plötzlich – zart und zauberhaft  
entsteht ein Blüh'n – im Handumdreh'n  
kann überall man's leuchten sehn.

Das Herz macht Sprünge, spielt verrückt -  
das Leben ist schier traumbestückt,  
ein Däfte - Potpourri umschwebt  
den Tag, der neue Sehnsucht webt.

Vergessen ist die Winterzeit,  
der Frühling trägt sein Blütenkleid.  
Von Hoffnung spricht das frische Grün  
und von Erfüllung zeugt das Blüh'n.

**Birke** *Betula alba*

**Familie:** Birkengewächse = Betulaceae

**Volkstümliche Namen:** Maibaum, Frühlingsbaum, Besenbaum, Hexenbesen.

**Verwendete Pflanzenteile:** Blätter, Blattknospen, Saft durch Anzapfen.

**Inhaltsstoffe:** Ätherische Öle, Gerbstoffe, Bitterstoffe, Vitamin C, Harz, Saponine, Flavone.

**Beschreibung:** Von alters her gilt die Birke als heiliger Baum, der für die Fruchtbarkeitsfeste im Frühling die jungfräuliche Göttin symbolisiert.

**Verwendung:** In der Heilkunde werden die Blätter der Birke vor allem im Nieren-Blasen-Bereich und für Haut und Haare eingesetzt.



**Anwendungen:** Die häufigste Anwendung der Birke ist ein Tee (Aufguss) aus den Blättern oder Blattknospen. Bei hartnäckigen Hauterkrankungen kann man Birkenaufguss sowohl trinken als auch für Waschungen und Bäder verwenden. Auch Abkochungen der Birkenrinde kann man für die äußerliche Anwendung von schweren Hauterkrankungen einsetzen.

**Anti-Rheumabad:** Wirkt wie ein Jungbrunnen! Füllen Sie einen großen Topf (etwa 5 Liter) etwa zur Hälfte mit frischen Birkenblättern, mit Wasser übergießen und über Nacht stehen lassen, am nächsten Tag erwärmen - dann gehen mehr Wirkstoffe in den sogenannten Absud über, abseihen und ins Badewasser geben. Bei einem warmen Bad wird die Entschlackung über die gesamte Oberfläche der Haut angeregt. Beenden Sie das Bad nach 20 Minuten, hüllen Sie sich in ein großes Badetuch, aber nicht abtrocknen, anschließend 1 Stunde ruhen.

**Tinktur aus Birkenknospen:** Geben Sie etwa 20 g frische Birkenknospen in ein Schraubdeckelglas und übergießen sie mit 100 ml etwa 40%igem Doppelkorn. Lassen Sie diesen Ansatz unter regelmäßigem Umschütteln 4 Wochen lang bei Zimmertemperatur stehen, filtrieren dann ab und bewahren die Tinktur in dunklen Flaschen auf. Diese Tinktur hilft bei Husten und senkt das Fieber bei Erkältungskrankheiten. Sie desinfiziert Wunden und unterstützt deren Heilung. Für die Wundbehandlung verdünnen Sie sie etwa 1 : 10 mit Wasser, waschen die Wunde damit aus oder machen Umschläge.

**Öl aus Birkenknospen:** Übergießen Sie 2 Handvoll frische Birkenknospen in einem Schraubdeckelglas mit 200 ml Mandelöl. Den Ansatz lassen sie unter regelmäßigem Umschütteln 4 Wochen lang bei Zimmertemperatur stehen, Dann filtrieren sie ab und füllen das Öl in ein schönes Glasgefäß. Reiben sie damit schmerzende Gelenke ein - und trinken fleißig Birkentee dazu. Auch bei Hautproblemen wie trockenen Ekzemen, Schuppenflechte oder juckender, trockener Haut ist eine Frühjahrs-Kur mit Birkenblättern geeignet. Trinken Sie dazu für 3 bis 4 Wochen täglich etwa 1 Liter Birken-Tee. Diesen können Sie auch äußerlich anwenden, als Gesichtswasser oder Kompresse ist er bei Hautunreinheiten und schlecht heilenden Wunden hilfreich. Und wenn Sie Ihren Haaren natürliche Frühlingfrische und Glanz verleihen wollen, spülen Sie nach der Wäsche Ihre Haare mit dem Rest des Birkenblätterttees nach. Massieren sie ihn gut in die Kopfhaut ein, das verbessert die Durchblutung des Haarbodens und regt somit das Haarwachstum an.

**Haarwasser:** 2 Handvoll frische Birkenblätter, 1 EL frische Brennnesselwurzeln, 2 EL frische Brennnesselblätter, 1/2 EL Rosmarin (frisch) in ein Schraubdeckelglas geben, mit 0,7L Doppelkorn übergießen, 3 Wochen stehen lassen, abseihen und vor Gebrauch zur Hälfte mit Wasser verdünnen. Täglich in die Kopfhaut einmassieren.

von A. Müllner

## “STRASSEN ERZÄHLEN ...”

führt uns diesmal in eine Siedlung, die rund um drei Straßen auf den „Hintaus-Äckern“ westlich der Häuser der Atzenbrugger Bahnstraße entstanden ist:

### Gartengasse, Lindengasse, Bauernfeldgasse.

Unser Spaziergang beginnt an der Ecke Gartengasse - Bahnstraße beim Haus Egretzberger. Die Häuser auf der linken Seite bestehen schon länger, die rechtsseitigen sind jüngeren Datums. Eigenwillig ist die Nummerierung des sechsten Hauses rechts, das eine Lindengasse-Nummer trägt, während das nächste wieder Gartengasse ist. Jetzt gehen wir die Lindengasse entlang, die gegen Schluss hin dank einiger leerer Parzellen einen schönen weiten wiesenähnlichen Charakter erhalten hat. Ganz im Gegenzug dazu die enge Bauernfeldgasse, in die wir nach einem kurzen Stück Rückweg nach rechts einbiegen. Diese gemahnt eher an die engen Gassen südeuropäischer Städte.

**Die an dieser Stelle abgebildeten Häuser und Objekte sehen Sie nur in der Originalausgabe, die die Mitglieder der Moosbierbaumer Heimatkundlichen Runde im Abonnement erhalten.**

**Die an dieser Stelle abgebildeten Häuser und Objekte sehen Sie nur in der Originalausgabe, die die Mitglieder der Moosbierbaumer Heimatkundlichen Runde im Abonnement erhalten.**

**Die an dieser Stelle abgebildeten Häuser und Objekte sehen Sie nur in der Originalausgabe, die die Mitglieder der Moosbierbaumer Heimatkundlichen Runde im Abonnement erhalten.**



**Die an dieser Stelle abgebildeten Häuser und Objekte sehen Sie nur in der Originalausgabe, die die Mitglieder der Moosbierbaumer Heimatkundlichen Runde im Abonnement erhalten.**

**Die an dieser Stelle abgebildeten Häuser und Objekte sehen Sie nur in der Originalausgabe, die die Mitglieder der Moosbierbaumer Heimatkundlichen Runde im Abonnement erhalten.**

Die dramatischen Ereignisse nach der Machtübernahme der Nazis im Jahr 1938 bis zum Kriegsende 1945 und die erste Zeit unter den Russen aus der Sicht der Katholischen Kirche schilderte der damalige Pfarrer Franz Griehsler im Gedenkbuch der Pfarre Heiligeneich, aus dem wir in den nächsten Folgen unseres Blattes Auszüge bringen.

## **Aus dem Gedenkbuch der Pfarre Heiligeneich**

**Die Jahre 1938-1945, geschrieben von Dechant KR Richard Jindra**

Folge 9

### **Das Jahr 1945 (Fortsetzung)**

Zur schwersten Sorge wurden die Instandsetzungsarbeiten namentlich der Fenster und der teilweise dachlosen Kirche, es fehlte jedes Material, aber auch die Handwerker. Es wurden Ziegel und Bretter gesammelt, um die Kirche notdürftig zu decken und vor Regenwasser schützen zu können, was zum Teil auch gelang. Allerdings zerstörte am 28. Juli ein Orkan fast alle Arbeit, so dass von vorne begonnen werden musste. Freiwillige Helfer halfen schließlich über das Ärgste hinweg. Handwerker waren angeblich ständig von der Besatzungsgruppe in Anspruch genommen, sie sollten aber auch nur mit „fetten Händen“ behandelt worden sein, d. h. sie waren nur gegen Lebensmittel oder auch Zigaretten „gefällig“, beides konnten weder Kirche noch Pfarrer bieten.

Im Spätherbst gelang auch die Aufbringung von Dach- bzw. Drahtglas durch anerkennend dankenswerte Vermittlung des provisorischen Schulleiters Herrn Andreas Heneis, um endlich die offenen Kirchenfenster vor Winter- und Kälteeinbruch schließen zu können, eine überaus schwierige, geradezu lebensgefährliche Arbeit. Geleistet hat sie fast ganz allein Herr Ferdinand Mandl, Bäckermeister aus Hl. Eich Nr. 7. Nicht nur persönlich war er am Werke, auch sein Arbeitspersonal stellte er zur Verfügung, selbst verschiedenes Material, ja sogar Brot besorgte er und entthob so den Pfarrer einer allergrößten Sorge. Mandl hat sich um Kirche und Pfarre große Verdienste wie kaum ein zweiter Pfarrangehöriger erworben, die uneingeschränkte Lob, volle Anerkennung und wärmsten Dank

verdienen. Im Pfarrgedenkbuch verdient Mandls Namen verewigt zu sein.

Im Herbst 1945 überbrachte man dem Pfarramate eine Glocke, die aus dem aufgelassenen Militärlager in Trasdorf stammte, sie dürfte von deutschen Soldaten aus dem Osten mitgebracht worden sein und hat vermutlich im Lager als Signalglocke gedient. Die 115 kg schwere Glocke zeigt eine Inschrift in russischen Lettern und ein Heiligenbild, Herr Eibel (Trasdorf 6) überbrachte sie, Bürgermeister Haselmann besorgte den Helm und Herr Nussbaumer (Schmiedemeister in Atzenbrugg 41) die Montage, beide kostenlos, mühevoll in den Turm und zum Läuten brachte sie wieder Herr Mandl. Am 1. Adventsonntag (2. 12. 1945) läutete sie zum ersten Male.

Am 29. 9. machte Glockengießer Pfunder, Wien die erfreuliche Mitteilung, dass eine der 942 gelieferten Glocken (1812 mit 79 cm Dm gegossen) gefunden wurde und zurückgegeben wird. Am 22. 11. folgte aber die Meldung, die Glocke sei gesprungen und müsse umgegossen werden.

Mit der endgültigen Fenstererneuerung wurde bereits begonnen und Knapp-Kasten damit betraut. Vorderhand wurden die Fenster in Sakristei und Beichtkammer und in den Oratorien in Auftrag gegeben, sie waren auch Ende November fertig gestellt, konnten aber der kalten Zeit wegen nicht mehr montiert werden, dies wird im Frühjahr 1946 geschehen.

Im Pfarrhaus wurden die Fenster teils durch Pappe, teils durch Drahtglas zur Not instand gesetzt, es wurde der meiste Schutt weggeräumt, die Garteneinfriedung notdürftig hergestellt, nach Mög-

lichkeit auch die Dachung gerichtet. Im Großen und Ganzen aber erlebte das Widum als Ruine den Silvesterabend. Ob 1946 eine merkliche Sanierung bringen wird, ist fraglich, die Aussichten wenig rosig.

Beim Nahen des Feindes wurden die Matriken, Teppiche, kirchlichen Geräte etc. in die Kirchengruft „verlagert“, am 6. 8. 1945 erst wagte man eine Öffnung, es war höchste Zeit, manche Dinge hatten bereits gelitten.

Je länger die „Friedenszeit“ dauerte, desto mehr wandten sich die Dinge zum Schlimmeren, die Lebensmittelkarten zeigten stets verkürzte Rationen, nur von diesen leben, würde schier zur Unmöglichkeit. Die Nichtselbstversorger, die wirklich jeden Bissen kaufen mussten, waren gezwungen, auf Nebengeleisen ihren Magen zu versorgen. Am 20. Oktober wurde zum erstenmale seit den Apriltagen Butter sicht- und genießbar.

Die Verkehrsverhältnisse sanken nach und nach auf den Nullpunkt. Die Züge der Eisenbahn wurden seltener und unregelmäßiger, bis sie ganz verschwanden. Eine Fahrt per Bahn kostete zwei Nächtingungen in Tulln im Waggon! Schließlich war Tulln nur mehr zu Fuß oder per Rad bzw. Wagen erreichbar. Wienfahrer hielten gerne ein Auto auf der Reichsstraße auf.

Vom April bis September wäre die Gemeinde in so kritischer Zeit auch ohne Arzt gewesen, wenn nicht eine schwache Frau mit zwei kleinen Kindern, Dr. med. univ., deren Mann Kriegsdienst leistete und auch Kriegsoffer wurde, mutig auf dem Posten geblieben wäre, während der bestellte Gemeindefarmer mit Weib und Kind flüchtete. Auch der Tierarzt tat desgleichen. Letzterer versuchte im Spätherbst zurückzukehren, als „Illegalem“ wurde ihm die Besitznahme des alten warmen Nestes versagt. Über die Flüchtlinge, die nur auf sich bedacht waren, sind eigene Gedanken nicht ganz unbeeinträchtigt. Es wird wohl nicht immer leicht fallen, die Grenze zwischen Angst und Feigheit zu ziehen, erstere werden wohl

so ziemlich alle gehabt haben.

Freilich die Leiden der Opfer waren keine geringen. 16 Personen mussten sogar ihr Leben lassen, 10 traf die Kugel des Feindes, 6 verloren die Nerven und legten Hand an sich selbst an. Ihre Namen sind in der Totenmatrik verzeichnet. Mögen sie in Frieden ruhen, die gefallen sind, als die Kriegstrommel mitten in der Pfarre war!

Der Chronist hat noch dreier Toten zu gedenken: Am 22. August 1945 starb in Hasendorf der 80 Jahre alte Herr Josef Paschinger. Sein Name möge hier Platz finden, sein Träger war durch Jahrzehnte Aufseher der Kirchenwaldungen in Hasendorf und Tautendorf. In Treue, Gewissenhaftigkeit und Fleiß waltete er seines Amtes, man darf sagen, bis in den Tod. Ehre seinem Andenken!

Am 3. Mai schied mitten im Schlachtenlärm, schwer vom Feinde bedrängt, Hochw. Herr Rat Josef Binder, Pfarrer zu Würmla, aus diesem Leben. Am 2. Dezember folgte ihm der Nachbar im Norden Hochw. Herr Rat Josef Tillinger, Pfarrer von Zwentendorf, in die Ewigkeit. Beide starben nach an ihnen vorgenommenen Operationen. Einer wie der andere hielt treue Nachbarschaft, namentlich letzterer war oft und oft, zweitweise sogar wöchentlich Gast im hiesigen Pfarrhause, auch noch wenige Tage vor seinem Sterben. Binder wie Tillinger haben kaum ausfüllbare Lücken gerissen in ihren Herden. Sie werden auch vom Chronisten schwer vermisst, mit ihnen wurde auch ein Stück seines Lebens ins Grab versenkt. Im treuen Dienste Gottes lebten sie auf Erden, die Reihe ist nun an dem Chronisten und dann, gute Brüder, auf Wiedersehen!

**Pfarrer Griehsler führte neben der Pfarrchronik noch Aufzeichnungen, die damals zu gefährlich waren, um sie zu veröffentlichen. Er hat sie auf die Rückseite von Kalenderblättern geschrieben „damit sie nicht verloren gehen“:**

**Jahr 1944**

- 12. 4.:** Dreimal Alarm - Wr. Neustadt. Kapelle Trasdorf, Burgtheaterdekorationen eingelagert
- 10. 5.:** Alarm Wr. Neustadt
- 24. u. 29. 5.:** Alarme - alles flüchtet
- 25. 5.:** Bomberabsturz bei Rust
- 1. 6.:** Vernebler kommen, Beobachtungsposten und Telefon - Kirchturm
- 16. 6.:** Alarm - 1. Nebel
- 26. 6.:** Alarm - 10 Uhr 1. Angriff u. Bombenwürfe, Fabrik 4 Brände, tagelang Rauchschwaden, 25 Tote - über 100 Löschtrain - Pfarrhof - Burger - Müllner
- 29. 6.:** Totenfeier - 12 Deutsche - 13 Ausländer
- 30. 6.:** Dreimal Alarm, Schwere Flak - Eisenbahn - Friedhof
- 30. 7.:** Alarm
- 28. 8.:** 2. Angriff - Rust 5 Tote, Trasdorf Muck tot, verschüttet
- 7. 10.:** Alarm, Erdbeben (16 - 17 h)
- 12. 10.:** Alarm
- 13. 10.:** Sonnenwunder ??
- 18. 10.:** Volkssturm - er steht!
- 21. 10.:** Flüchtlinge (Banater Deutsche?) mit Ross und Wagen, ca. 50 Stück, ziehen durch, angeblich Budweis
- 22. 10.:** Neue Flüchtlinge nach Döllersheim?, Schutzpolizei - Russengreuel-Propaganda?
- 3. 12.:** Gasmasken langen ein
- 6. 12.:** 3. Angriff - Rust fast ganz getroffen - Kirche gesperrt
- 11. 12.:** 4. Angriff - Rust! - Kirche eine Ruine, Zwentendorf 9 Tote
- 21. 12.:** ca. 50 Trainwagen mit Munition? nach Hl. Kreuz (?)

**Jahr 1945**

- 16. 1.:** Verratungen - „freies Österreich“, Fabrik - Trasdorf - Reidling (Pfarrer - Doktor etc.)
- 31. 1.:** 5. Angriff - Schwer - Tote in Würmla (13) - Michelhausen (2) - Reidling (3), Zwentendorf (10)
- 1. 2.:** 6. Angriff - Fabrik
- 7. 2.:** 7. Angriff - Hl. Eich - Pfarrhaus - Haager, Moosbierbaum - Reither, Trasdorf (Nr. 31, 37 etc. 2 Tote) - 7 Soldaten tot - Trasdorf Nr. 3!

- 9. 2.:** 8. Angriff - Fabrik - 7 Tote!
- 14. 2.:** 9. Angriff - Fabrik
- 26. 2.:** fast 6stündiger Alarm
- 1. 3.:** 10. Angriff - Fabrik - Hl. Eich - (Figl, Feistinger, Stehno, Post, Trapl 50 Menschen verschüttet und gerettet) - Moosbierbaum (Nr. 3, 19, 6, 7, 35 etc.)
- 15. 3.:** 11. Angriff - Fabrik
- 16. 3.:** 12. und letzter Angriff, Hl. Eich (Fritzen, Friedhof), Trasdorf (Reißner) - Fabrik
- 19. 3.:** russ. Kriegsgefangene in deutschen Uniformen „Kameraden“!! Seit Mai rund 140 Alarm !!!
- 4. 4.:** Invalide humpeln durch den Ort - angeblich nach Krems u. St. Pölten, auch russ. u. rumän. Kriegsgefangene - unheimliche Gestalten - ziehen durch. Ausländer u. Kriegsgefangene werden abgeschoben, leider nicht alle
- 5. 4.:** SS-Invasion - Tiefflieger - wilde Schießerei, freiwillige Evakuierung angeboten - allgemeine Ablehnung Verneblungsapparate gesprengt (Schulhof), Gerüchte über Russennähe (Sieghartskirchen!), Post - Elektrizität - Rundfunk - Ende! Matriken etc. Kirchengruft
- 6. 4.:** SS haust weiter, Vernebler rücken ab, viel Straßenlärm, Auto - Geschütze fahren durch, Gerücht jagt Gerücht!
- 7. 4.:** SS hat Eile und zieht weiter, Greuel der Verwüstung - Die „Führung“ setzt sich ab - Rettungsauto dazu benutzt. NSDAP gibt sich selbst auf - H-Bildersturm - Fahnen ins Krematorium, Abzeichen ins Klo! Schilder zertrümmert - jammervolles Ende der Teutonen, Kl. Trasdorfer Magazine gesprengt - 4 Feuerherde und Detonationen durch die ganze Nacht.
- 8. 4.:** Weißer Sonntag - Nur mehr ein Gottesdienst bei verschlossenen Toren - 20 Teilnehmer! Einquartierungen in den Kellern. Im Orte wird es stille - leere Straßen, ständige Schießerei im Osten u. Westen. Vom Turm aus Rauchsäulen und Brände im Osten sichtbar - Sprengung auf dem Schusterberg
- 9. 4.:** Stets wachsende und näher kommende Schießerei - schier unerträglich gegen Abend. (Schluss folgt)

## EINE KURZE GESCHICHTE DER ZEIT

Ein Streifzug durch die Sitzungsprotokolle der Gemeinderatsitzungen des Jahres 1927.

von Anton Müllner

**I**m Protokoll der Sitzung des Atzenbrunner Gemeinderates vom 8. 10. 1927 geht es wie folgt weiter:

3.) Die Bedingungen des Transformatorhausbaues. Der Gemeindevorstand wird beauftragt, wegen der Grundeinlösungen Verhandlungen zu pflegen.

Hier handelte es sich offenbar um das Trafo-Haus oberhalb der Moosbierbaumer Kellergasse.

4.) Strompreiserhöhung.

Strompreis wird ab 1. Nov. 1927 erhöht.

Lichtstrom 87 g einschließlich 12 % Steuer.

Kraftstrom 36 g einschließlich 12 % Steuer.

5.) Schlußbericht über das Harras'sche Mausoleum. Wird zur Kenntnis genommen.

6.) Ansuchen um Übernahme der elektr. Leitung von Atzenbrugg zur Haltestelle.

Die Leitung geht samt Armaturen um den Betrag von 600 S in den uneingeschränkten Besitz im Augenblicke des Kaufpreiserlages über. Für die Instandhaltung der Beleuchtungskörper hat die Kat. Gemeinde Atzenbrugg aufzukommen.

7.) Ansuchen Köck, Molkereibesitzer in Moosb., um Kraftstrompreis - Ermäßigung.

Der Kraftstrom wird mit 30 g per KWSt. vom Betriebsbeginne an.

**War offenbar ein guter Verhandler, der Herr Köck!**

8.) Bericht über die Friedhofs-kommission.

Wird zur Kenntnis genommen.

9.) Beschlußfassung wegen Zahlung des vollständigen Pachtschil-

lings der Agrar. Genossenschaft Moosb. im Falle Gugrel, Moosb.

Zahlungsauftrag hat bis 1. März 1928 zu lauten.

**Der Geschäftsgang vom Malermeister Gugrel, der neben dem Heiligeneicher Postgebäude wohnte und einen Anteil am Genossenschaftsgrund besaß, dürfte auch nicht der Beste gewesen sein.**

10.) Bestellung eines Nachtwächters für die Ortschaften Moosb., Hl. Eich, Atzenbrugg, Weinzierl.

Die Ortsbesorger sind aufzufordern, einen Vorschlag zu machen. Gleichzeitig sind diese aufmerksam zu machen, daß die Kosten des Nachtwächters die Ortsgemeinschaft zu leisten hat.

**Das war den Dorfbewohnern dann doch zu teuer, denn niemand kann sich mehr daran erinnern, dass damals ein Nachtwächter angestellt wurde.**

**E**s folgt das Protokoll der Sitzung des Atzenbrunner Gemeinderates vom 26. November 1927:

Der Gemeinderat hat beschlossen:

1.) Stromlieferungsvertrag mit der „Newag“.

Die Gemeinde besteht auf dem unveränderten Beschluß vom 8. Okt. 1927.

2.) Ansuchen des Leop. Reisinger um Subventionierung des Kraftanschlusses.

In Anbetracht seiner finanziellen Verhältnisse und der Verpflichtung, daß er alle mit Kabel erreichbaren Häuser anschließen läßt, wird eine Subvention von 100 S bewilligt.

3.) Ansuchen der Wb. Ziegler und Kurzmann um Subventionierung des Kraftanschlusses.

Es werden 50 S bewilligt.

4.) Ankauf von Masten für die Ortsnetze.

Es sind 25 Stück Maste imprägniert lt. Offert anzukaufen.

5.) Vermessungskosten Gemeindestraße Heiligeneich.

Der Rechtsnachfolger des Johann Kandler Josef Bachinger ist aufzufordern, die Vermessungskosten zu bezahlen. Die Gemeinde lehnt auf Grund des Protokolles v. 8. VIII. 1925 die Bezahlung der Kosten ab.

6.) Stromzahlungsrückstände.

Die Schuldner sind aufzufordern, binnen 14 Tagen den Schuldbetrag samt Zinsen einzuzahlen, widrigens die Abschaltung erfolgt.

**90 Jahre später werden die gleichen Texte in gar nicht so wenigen eingeschriebenen Briefen verschickt, nur die NEWAG nennt sich jetzt EVN.**

7.) Ansuchen der Katastr. Gemeinde Moosbierbaum um Einhebung einer 40 % igen Sonderumlage von der Landes- Grund- und Gebäudesteuer. Einstimmig genehmigt.

Ein eventueller Überschuß ist auf die beiden Ortschaften je zur Hälfte aufzuteilen.

8.) Wertzuwachsabgabe Vinzenz Feistinger.

Wird mit 3 % bemessen.

9.) Ansuchen des Gesangsvereines Atzenbrugg - Heiligeneich um eine Subvention f. d. Schubertfeier im Jahr 1928.

Es wird eine Subvention von 300 S bewilligt.

Dieser Betrag ist am 1. März 1928 zur Auszahlung fällig.

10.) Ansuchen um Subvention f. d. Volksbücherei Atzenbrugg.

Wird abgelehnt. 10 : 1

11.) Verschiedene Subventionen.

Friedrich, Asperhofen. Pichler, Bärndorf. Ansuchen Schwadorf.

Abgelehnt.

(Wird fortgesetzt)

Sie haben uns für immer verlassen ...



**Maria  
Selberherr**  
geb. Brandstetter

Trasdorf,  
Fabrikstraße 13

\* 6. 7. 1926 in  
Trasdorf  
† 13. 12. 2014



**Maria  
Sauprügl**  
geb. Rauchberger

Moosbierbaum,  
Heiligeneicher Straße 1

\* 17. 5. 1919 in  
Puchenstuben  
† 14. 12. 2014



**Maria  
Mandl**  
geb. Hasenzagl

Trasdorf,  
Fabrikstraße 2

\* 2. 10. 1920 in  
Trasdorf  
† 24. 1. 2015



**Josefa  
Figl**  
geb. Figl

Wien,  
Trasdorf

10. 11. 1923 in  
Trasdorf  
† 15. 2. 2015



**Walter  
Mayer**  
Volksschuldirektor i. R.

Heiligeneich,  
Kremser Landstr. 15

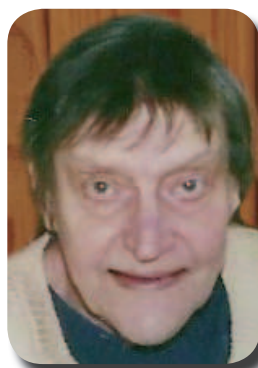
\* 25. 7. 1935 in  
Wien  
† 20. 2. 2015



**Walter Klaus  
Meixner**  
Pensionist

Moosbierbaum,  
Am Bahnhof 4

\* 2. 1. 1944 in  
Wien  
† 2. 3. 2015



**Brigitte  
Königsberger**  
geb. Mandl

Heiligeneich,  
Kremser Landstr. 13

\* 15. 9. 1944 in  
Tulln  
† 24. 3. 2015

Der Gedanke an die Ver-  
gänglichkeit aller irdischen  
Dinge ist ein Quell unend-  
lichen Leids - und ein Quell  
unendlichen Trostes.

Marie von Ebner-Eschenbach

